

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t  
zum Besten der Armen.

---

Viertes Quartal. 45. Stück.

Den 7ten November 1807.

---

Inhalt.

Der Born der Genesung. — Das Leben. (Gedicht.) —  
Schreiben aus Dessau über Lillichs Tod, nebst einer Nach-  
schrift. — Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allm.  
Colleg. — Milde Beiträge — Verzeichniß der Geborenen u.  
— 17 Bekanntmachungen.

---

Selig sind die reines Herzens sind.  
Sie werden Gott schauen.

---

I.

Der Born der Genesung,

oder

die Geschichte von Baruch.

(Für Mißmüthige und Unzufriedene.)

---

Zu Damaskus im Lande Aram lebte ein Mann Na-  
mens Baruch, der war im ganzen Lande berühmt  
wegen seines Reichthums, so daß die Leute sagten: er  
heißet mit Recht Baruch, das ist verdolmetscht, der  
Gesegnete. Denn er besaß die Schätze Indiens und  
Arabians, und wohnte in einem herrlichen Pallast,  
des Fußboden war von glänzendem Marmor, bedeckt  
mit köstlichem Teppich und seines Reichthums war kein

VIII. Jahrg.

(45)

Ende.

Ende. Dazu hatte ihm Gott ein edles Weib gegeben, und sieben blühende Kinder.

Aber siehe! Es war weder Friede noch Freude in seinem Herzen. Darum strebte er täglich den Glanz seines Hauses zu mehren, und das Schöne mit dem Schönsten zu wechseln. Aber dennoch fand er nicht Friede in seinem Herzen, und ward immer mißmüthiger und der Schlaf entwich von seinen Augen.

Da sprach er in seinem Herzen: was soll mir das Leben? Es kann mir nichts Höheres und Besseres werden, als ich besitze von Jugend auf, und ich weiß nun, daß alles eitel ist unter der Sonne, und meine Seele hat Ekel an allem.

So ging Baruch umher in schwermüthigen Gedanken, und betrübte sein Weib und sein ganzes Haus, so daß man sagte: es plaget ihn ein böser Geist! Darum gedachte er seinen Tagen ein Ende zu machen, daß er der Plage los würde. —

Da vernahm Baruch, daß in der Stadt Memphis, im Lande Mizraim, ein weiser Mann wohne, ein Prophet, dem Gott die Weisheit in das Herz gegeben, also daß er zu rathen wisse in allen Dingen. Und Baruch beschloß, sich aufzumachen und seines Rathes zu begehren.

Und Baruch rief dem treuesten seiner Diener, Namens Malchi, und sprach: wohlan, rüste mir zwey Camerle, und belade eines derselben mit Gold, Silber und edlen Steinen und den köstlichsten Gewürzen Arabiens! Und Malchi that, wie ihm sein Herr geboten hatte. Baruch aber segnete sein Weib und seine Kinder, und machte sich auf, er und sein Diener, und  
sie

sie zogen von dannen über das Gebirge durch die Wüste nach Mizraim. —

Also zogen sie mit ihren Thieren sieben Tagereisen, und abermals sieben Tagereisen in der Wüste; aber sie erreichten das Land nicht. Denn der Engel des Herrn hatte sie mit Blindheit geschlagen, daß sie des Weges fehlten, und wußten nicht links oder rechts. Und es durstete sie und ihre Thiere gar sehr. Denn es war kein Quell noch Brunnen in der Wüste weit und breit, und sie sammelten des Nachts den Thau in ihren Mänteln und saugten daran, ihre Lippen zu nezen.

Da seufzte Baruch und sprach: Gäbe ich nicht gern alle Schätze, die das Kameel führet und ihrer noch viel mehr aus meinen Gewölben in Damask um einen Becher des Wassers, das in meinen Gärten aus Marmor und Porphyr sprudelt, — und alle meine köstlichen Weine in meinen Kellern für ein Börnlein, das unsere Zunge laben möchte.

Also seufzte Baruch, und der Tag war sehr schwül, und die Hitze nahm überhand und es durstete sie immer mehr, so daß ihre Seelen matt wurden. Da schlachteten sie eines der Kameele, aber es ward schier kein Wasser in ihm gefunden, woran sie sich laben möchten.

Da that Baruch seinen Mund auf und sprach zu Malchi: Ach, du mein treuer Diener und Gefährte, habe ich dich hiehin geführt, daß du meinerwegen sterbest! Meinem Hause daheim war ich eine Plage in meinem Unmuth, und dir nun mein treuer Malchi, bin ich ein Engel des Verderbens in der Wüsten! Und dem noch duldest du, wie ein Lamm, das seinen Mund  
 nicht

nicht aufthut vor seinem Erwürger, und murrest nicht gegen deinen Verderber, der für deine Treue den Fluch über dich bringet! Ach, Malchi, wie soll ich es dir vergelten? — Also redete Baruch.

Aber Malchi antwortete und sprach: Wie soll' ich meinem Herrn nicht gerne folgen bis in den Tod? Hab ich doch deines Brodtes gegessen und deines Weins getrunken bis auf diesen Tag. Hab ich der guten Tage genossen, wie sollte ich mich denn des bösen weisern? — Wächte der Herr nur dich aus der Noth erretten, und meine Seele zum Lösegeld nehmen. Bin ich doch der einzelne Mann; aber es trauern um dich ein Weib und sieben Kindlein. —

Und als Malchi diese Worte geredet hatte, da vermochte er nicht ferner. Denn seine Seele wurde matt und er sank nieder auf die Erde.

Da brach Baruch das Herz, und er fiel auf sein Antlitz in seinem Jammer und weinete und sprach: Ach, Herr, Herr, Gott Himmels und der Erden, verderbe mich! denn ich bin nicht werth der Gnade, die du mir erzeiget hast, und die Last meiner Sünden ruhet schwer auf meiner Seele! Darum verderbe mich, wie es meine Thaten werth sind. —

Und nachdem Baruch diese Worte geredet hatte, verstummte er und weinte sehr.

Siehe, da kam ein Rauschen von fernher aus den Felsen, gleich wie das Rauschen eines Bösenleins. Und Baruch erhob sein Haupt und horchte, also erhob auch das Kameel sein Haupt und neigte das Ohr zu dem Rauschen, und näherte sich dem Felsen. Baruch aber sprach: wird der Engel des Herrn denn ein Wunder

der thun, und mitten in der Wüsten den Felsen eröffnen, daß er uns vom Verderben errette?

Also sprach Baruch und eilte hinzu, und siehe an dem Fuße des Felsen in der Tiefe quoll ein Börnlein mit klarem Wasser, und es strömte kühl und reichlich, und seine Gestalt war lieblich.

Da fiel Baruch von neuem auf sein Antlig, und weinte und rief: Ach, Herr, Gott, nun erkenne ich in Wahrheit, daß du barmherzig bist und von großer Güte, und daß du Wunder thuest, obwohl ich deiner Barmherzigkeit nicht werth bin!

Baruch aber trank nicht aus dem Börnlein, sondern brachte eilends eine Schaale, und füllte sie und lief hinüber zu seinem Diener Malchi, und wusch ihm die Schläfe und regte seine Lippen. Da schlug Malchi die Augen auf, und sahe seinen Herrn an. Baruch aber fiel ihm um den Hals und weinte vor Freuden, und rief: O Malchi, du Freund meines Herzens, nicht mehr mein Diener! Ach! daß ich dich gefunden habe! — — Siehe der Engel des Herrn hat uns ein Börnlein gezeigt! darum trink und erquickte deine Seele, auf daß du lebest und ich auch lebe!

Und nachdem Malchi getrunken hatte, ward seine Seele erquickt, und Baruch führte ihn zu dem Börnlein, und sie nahmen Speise von den Kameelen, die sie mitgebracht hatten, und setzten sich in der Kühlung des Börnleins und aßen und tranken, und wurden satt. Also tränkten sie auch ihr Thier und ruheten aus von ihren Beschwerden, und ihre Seelen wurden erquickt und gestärkt. Und sie blieben daselbst die Nacht bis an den andern Tag.

MS

Als nun die Sonne aufgieng, sprach Malchi zu Baruch seinem Herrn: Siehe, die Sonne ist aufgegangen. Willst du, so füll' ich die Schläuche, und wir ziehen vorwärts zu dem Propheten im Lande Mizraim gegen Abend. Wir mögen nicht ferne mehr seyn. —

Da lächelte Baruch zu seinem treuen Diener Malchi, und faßte seine Hand und sprach: Mein Bruder Malchi, nicht also! Siehe der Herr hat mir die Weisheit gegeben, die ich gesucht habe. Wozu bedürfte es des Propheten in Mizraim? Wohlان wir wollen gegen Morgen ziehen, des Weges, den wir gekommen sind.

Darauf füllten sie die Schläuche mit frischem Wasser, und tränkten das Kameel und tranken selber und segneten den Quell, der sie vom Verderben gerettet hatte, und zogen fröhlich ihrer Straße.

Und als sie in der Heimath anlangten, zu Damask, saß Thirza, das Weib Baruchs vor den Thoren des Hauses samt ihren sieben Kindlein unter den Palmen, und sie erschrock, als sie Baruch sahe und seinen Diener Malchi. Baruch aber herzte sein Weib und seine Kindlein und weinete vor Freuden.

Da erhob Thirza ihre Stimme und sprach: Gesegnet sey mir der weise Mann Mizraims, der euch sobald wieder heim sendet, und gesegnet sey mir Baruch, mein Geliebter! Denn siehe, deine Gestalt ist eine andere, und dein Antlig leuchtet mir wie ein Engel des Friedens. Nenne mir doch den Mann Gottes, der den Frieden in deine Seele zurückgerufen hat, daß ich ihn segne!

Da

Da lächelte Baruch und sah sein Weib an, und erzählte alles, wie es ihm und Malchi begegnet war von Anfang an bis zu Ende. Darauf sprach er: Siehe, nicht ein Mensch und Prophet, sondern Gott selbst hat mich unterweiset. In der Wüste habe ich Demuth gelernt; im Börnlein hab' ich die Gnade des Allbarmherzigen und seine Güte erkannt, und in meinem Diener einen Menschen und Freund gefunden! Und nun kehre ich erneuet zu euch zurück; und es wohnt der Friede in meinem Herzen, der köstlicher ist als Gold und Silber, und den mir meine Güter nicht zu geben vermochten.

Also redete Baruch, und sein Wandel war freundlich und schlecht und recht bis an das Ende seiner Tage. Aber von seinen Schätzen that er wohl im ganzen Lande weit umher, und ward kein Armer gefunden, dem er nicht half in seiner Armuth. Da sagten die Armen, denen er half: wohl mag er mit Recht Baruch genannt werden, denn er ist ein Gesegneter des Herrn und von ihm selber kommt Segen.

Er aber sprach: Siehe, auch dieses hat mich das Börnlein gelehrt.

Und als ein Jahr verschwunden war, zog er hin zu dem Quell mit Malchi seinem Freund, und Weib und Kindern, und weihete den Born und bauete daz neben eine Herberge für die Pilger der Wüste.

Den Quell aber nannte er Beor Refah, das heisset, Born der Genesung. Also heisset er bis auf den heutigen Tag. —

## II.

## Das Leben.

Freund, die Jahre  
 Fliehen schnell,  
 Wie der klare  
 Wiesenquell;  
 Izt von milden  
 West bekost,  
 Izt von wilden  
 Sturm umtozt.

Froh im Lenze  
 Pocht das Herz,  
 Weicht schon Kränze  
 Süßem Schmerz,  
 Izt dann müde  
 Hin und her,  
 Ach! der Friede  
 Kehrt nicht mehr.

Keiner Kehle  
 Lustgesang,  
 Keiner Seele  
 Liebesklang,  
 Dämpft des warmen  
 Herzens Gluth,  
 Stillt des Armen  
 Ebb' und Fluth.

Doch

Doch ein kühles  
 Hüttchen winkt  
 Wo des Zieles  
 Vorhang sinkt,  
 Friedlich hüllen  
 Engel zu  
 Dieses stillen  
 Hüttchens Ruh.

## III.

## Aus einem Schreiben aus Dessau.

Dessau, den 1. Nov. 1807. Abends um 11 Uhr.

So eben komme ich von Tilly's Leichenbegängniß zurück, und meine Seele ist noch ganz ergriffen von dem tiefen Schmerz über den Verlust eines so edlen und trefflichen Mannes. Schon seit Monathen haben uns die Aerzte auf seinen nahen Tod vorbereitet, und dennoch war jeder bey der Nachricht desselben erschüttert. In den letzten 8 Tagen hat er schrecklich gelitten und die Umstehenden mehrmalen gebeten, Gott um Linderung seiner Schmerzen anzuflehen. Vorgestern früh um 6 Uhr legen sich die Schmerzen, sein Gesicht erheitert sich, er blickt mit einer unbeschreiblichen Ruhe zum Himmel empor und ruft dann mit einer frommen Begeisterung aus: „Ja dort oben wohnen meine Hoffnungen! mein Geist ist unsterblich.“ Hierauf wendet er sich zu seinen Brüdern und zu den beyden Lehrern seines Instituts, ergreift ihre Hände, legt sie in einander und sagt: „Wirket unermüdet fort; liebet

liebet euch herzlich und denkt, daß ich vielleicht auch noch unsichtbar auf euch herabblicke.“ Seit drey Wochen hat er nur immer leise und kaum verständlich gesprochen, aber diese Worte sagte er laut und vernehmbar mit dem Blick eines Verklärten, legte sich dann zur Seite und entschlief sanft und ruhig. — Sein Tod hat meinen Glauben an Unsterblichkeit noch fester begründet. —

G\*\*

\* \* \*

Der vortrefliche Mann, Vorsteher eines Erziehungsinstituts in Dessau, von dessen frühen Tode — denn er kann wohl kaum das 30ste Jahr erreicht haben — im vorstehenden Briefe die Rede ist, wird mehreren Familien unsrer Stadt nicht unbekannt seyn. Denn er kam von Zeit zu Zeit zu uns, bald allein, bald mit einigen seiner Zöglinge, weil er ein herzlicher Theilnehmer war, an allem was Unterricht und Erziehung hieß, sobald er nur Ernst und Plan darin sah, wenn auch die Ideen von den seinigen abwichen.

Es hat in unsern Zeiten eine Menge Pädagogen gegeben, die mit Geräusch ihre neuen Projecte angekündigt haben. Ullrich war gewiß weit mehr ein originater Geist als die meisten von ihnen. Aber wenn er gleich mit Kraft und Wärme von dem sprach, was er für das Beste hielt, so hätte er doch am liebsten ganz im Stillen gewirkt. Denn nur auf das Seyn nicht auf das Scheinen kam es ihm an.

Es hat auch in unsern Zeiten eine Menge Pädagogen gegeben, die unter dem Schein für das Beste der Menschheit zu arbeiten, vielleicht auch sich selbst darüber täuschend, eigentlich nur für ihren Gewinn

winn arbeiteten. Ein reinerer Charakter auch von dieser Seite, eine Uneigennützigkeit wie die seine, hat vielleicht nie in ähnlichen Verhältnissen existirt, wenigstens ist sie nie übertroffen.

Er ist das Opfer seines rastlosen Strebens und Wirkens geworden. Wer möchte nicht wünschen, daß er sich selbst länger dem Gemeinwohl erhalten hätte. Aber es ist unendlich leichter ihn zu tadeln, als ihm nachzuahmen.

Wenn die Summe unsrer Thätigkeiten und der Früchte unsers Wirkens den eigentlichen Maasstab unserer Lebensdauer geben, wie viel länger hat er gelebt als eine Menge achtzigjähriger Greise!

Wohl ihm und Trost seinen Freunden, daß er noch zuletzt durch Leiden bewährt, so schön und so hoffend geendet hat! Auch der Unterzeichnete, der einen der edelsten Freunde in ihm verliert, richtet sich an diesem Gedanken auf.

D. Niemeyer.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

I.

### Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Allmosen-Collegiums.

### Milde B e n t r ä g e.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist für die Armen gesammelt und durch die Frau Müllerin abgegeben worden 1 Thlr. 8 Gr.

2) Ein

2) Ein für die Armen unserer Stadt ausgefertigtes Legat von der sel. verstorbenen Frau Schwarz, des Stadtgerichts-Frohns Wittwe 50 Thlr.

3) Bey einer vergnügten Gesellschaft wurde gesammelt, und durch den Hrn. Brigadier Fuß abgeliefert 2 Thlr. 12 Gr.

2.

### Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle in: Octob. Novemb. 1807.

#### a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 19. Octob. dem Schneidemeister Kobitsch ein S., Eduard Gottlieb Friedrich. — Den 24. dem Soldat Zwarg ein S., Carl Wilhelm. — Den 25. dem Handarbeiter Wolf ein S., Gottlob Philipp. — Den 26. dem Amtsverwalter Ohse ein S., Carl August Ornholt.

Ulrichsparochie: Den 29. Sept. dem Stärkfabrikant Rauchsfuß eine T., Christiane Louise. — Den 16. October eine unehel. T. — Den 24. ein unehel. S. — Dem Beckermeister Keuscher ein S., Friedrich August Abrecht. — Den 30. eine unehel. T.

Moritzparochie: Den 19. October eine unehel. T.  
Domkirche: Den 23. October dem Friseur Weizel ein S., Ludwig Ferdinand.

Glauch: Den 22. October dem Thorvisitator Heym ein S., Friedrich Adolph.

#### b) Getraete.

Marienparochie: Den 1. November der Kutscher Stellmacher mit M. S. Kunzmann aus Nietleben.

Ulrichsparochie: Den 13. October der Wagenläder Frosch mit M. D. Jabnin.

Moritzparochie: Den 1. Novemb. der Weisbocker Wagner mit J. Ch. Kannengießern aus Beuchlitz.

c) Ge:

## c) Gestorbene.

**Martenparochie:** Den 25 October der Handarbeiter Kerkstädt\*, alt 79 J. 2 W. Entkräftung — Den 26 des Perüquier Ludwig Ehefrau, alt 38 J. innere Entzündung. — Den 27. des Fuhrmanns Brönne S., Johann Wilhelm alt 6 J Schlagfluß. — Den 28 der Visitator Schröner, alt 73 J 4 W. Schlagfluß — Den 31. des Bäckersmeisters Hase Ehefrau, alt 70 J. 8 W. Entkräftung.

**Ulrichsparochie:** Den 25 October der Organist Meinshausen, alt 65 J. 6 W. Brustwassersucht — Den 26 des Schneidermeisters Meusels & Marie Christiane, alt 34 J. 9 W. 3 W. Blutsturz.

**Moritzparochie:** Den 27. October der Salzwirkermeister Hesse, alt 84 J. Schlagfluß — Der Strumpfwirkergefelle Brauns, alt 42 J. Brustkrankheit. — Den 26. der Schuhmachergefelle Sprung, alt 54 J. Schlagfluß. — Den 30. der Soldat Sander, alt 35 J. 2 W. Schlagfluß.

## Bekanntmachungen.

Es ist bemerkt worden, daß eine große Anzahl muthwilliger Knaben, besonders des Sonntags, sich vor der Stadt auf dem Felde zusammen rottiren, und allerhand Unfug treiben. Diesem Unwesen kann nicht länger nachgesehen werden, weil diese Buben sich sowohl als andere unschuldige Menschen beschädigen können. Die nöthigen Vorkehrungen, dies zu steuern, sind zwar getroffen, indessen wird sämmtlichen Hausvätern sowohl, als den Innungs- und Gewerkeameistern ernstlich anbefohlen, ihre Söhne und sonstige Untergebene hiervon abzuhalten, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn harte Strafmittel angewendet werden müssen. Halle, den 27. Octob. 1807.

Präsident, Rathsmeldere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Den 2<sup>ten</sup> November, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird mit der Bücherauction im Vornstädtischen Hause allhier, bestimmt angefangen und sind davon noch Catalogen bey mir zu bekommen.

Halle, den 6. November 1807.

Jr. Gottl. FriebeL.

Es wird nächstkommende Ostern 1808 bey mir die zweyte Etage, welche bisjezt der Hr. Landrath v. Wedell bewohnt, miethlos, sie besteht aus vier bis fünf Stuben, einem Alkoven nebst Kammern, einer Küche nebst Speisekammer und Holzboden, auch einem geräumigen Waschkoben, einem verschlagenen Keller und Stallung zu zwey Pferden. Die Etage kann jederzeit in Augenschein genommen werden.

Meister Ernst,

wohnhaft in der großen Ulrichsstraße Nr. 24.

Es soll im Erwerbhause am Bauhof noch eine Wohnung vermietet werden, welche zum 1<sup>sten</sup> Decemder schon kann bezogen werden. Nähere Nachricht giebt

der Kaufmann Klingler

auf der Mannischenstraße Nr. 505.

Eine vierstüige Kutsche in vollkommenen guten Stande, sowohl auf Reisen als zum Stadtfahren zu gebrauchen, auch ein Leiterwagen, desgleichen unterschiedliche Kutschgeschirre, als Kummrgeschirre zu zwey und zu vier Pferden, sollen Veränderung wegen aus freyer Hand verkauft werden, worüber das Nähere bey dem Sattlermeister Klose allhier zu erfahren und im Augenschein zu nehmen. Halle, den 1. November 1807.

Es sind in der Fleischergasse bey Herrn Lanze wieder frische Teltower Rübchen, die Wege für 6 Gr. zu haben.

Die, welche im Wagenschieberschen Hause auf der Fleischergasse Nr. 52 Pfänder in Verfaß gegeben haben, müssen solche binnen 8 Tagen einlösen, weil sie sonst gerichtlich verkaufte werden.

Halle, den 6. Nov. 1807.

Sritsch.

An dem zweckmäßigen Unterrichte, welchen allhier ein Mädchen von ungefähr 10 Jahren im Schön- und Recht: Schreiben, Rechnen, im Französischen, der Geographie und der Religion erhält, kann noch ein anderes Mädchen, unter den dadurch verminderten Kosten, Antheil nehmen; doch würde auch eine solche Theilnehmerin, unter billigen Bedingungen, in ganze Pension zu bester Aufsicht und Bildung argenommen werden können. Man erfährt das Nähere bey dem

Professor Vater.

Da ich mehrere gute Oel-Gemälde auf Leinwand, Holz und Kupfer zum Verkauf in Commission erhalten habe, so mache solches dem geehrten Liebhabern hiermit bekannt, und ersuche zugleich um deren werthen Zuspruch. Sie sind täglich zu sehen am Steinthor in Hrn. Kirchner's Hause Nr. 164. bey

George Salomon, Farbenfabrikant.

Den 14ten dieses Monats, sollen in dem Hause des verstorbenen Herrn Kaufmann Stoll in der großen Ulrichsstraße, einige tausend sehr schöne, ganz neue leinene 3 Scheffel Säcke, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, in Packen à 10 Stück, verkauft werden Halle, den 3. Novemb. 1807.

Theodor Bartsels.

Es soll in einer Königl. Preuß. Stadt ein frey adelicher Ritteritz verkauft werden Die Wohngebäude sind sehr schön, es ist alles vor wenigen Jahren neu erbauet worden, Einfarth, Stallung, Hofraum, auch ein sehr schöner Obst- und Küchengarten, wo man in selbigem alles was zur Wirthschaft gehöret erbauen kann; nach Umständen kann auch ein großer Antheil von Capital darauf stehen bleiben. Nähere Nachricht hierüber, giebt der Geschäftsführer H. bert

wohnhaft in der großen Ulrichsstraße Nr. 62.

Das vor dem Steinthor belegene Haus Nr. 1502., worin 3 Stuben, 4 Kammern, Keller, Hof und Garten, ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir bey Verlegung unserer Handlung das bisher von uns geführte Commissionslager von Charten, Planen, Globen und geographischen Werken aus dem Verlage des Geographischen Instituts in Weimar an die Herrn Buchhändler Schimmelpfennig und Compag. allhier übergeben haben, an welche man sich künftig mit Bestellungen der Art gefälligst wenden wolle.

Halle, den 1. November 1807.

Die Neue Societäts Buch- u. Kunsthandl.

Ben Hemmerde und Schwetschke zu Halle sind wieder angekommen und zu haben:

Gesetzbuch Napoleons übersetzt von Daniels 2 Thlr.

Dasselbe französ. und deutsch 4 Thlr.

Gesetzbuch über das rechtliche Verfahren in Civilsachen 1 Thlr. 10 Gr.

Dasselbe französ. und deutsch 2 Thlr. 20 Gr.

Von sämmtlichen die neuesten Editionen mit den Veränderungen, die durch das Gesetz vom 5ten Sept. 1807. gemacht worden sind.

Ich habe Gelegenheit gefunden in Erfahrung zu bringen und mich zu überzeugen, daß man einige Tabacke, welche ich vorige Woche bekannt machte, und wovon ich der erste Benenner mit Recht war, schon längst nachgeäffet hat. Auch mit dem Schweizer Reduzirter Taback könnte Mancher sich vielleicht einfallen lassen, einen Mansch zusammen zu machen, ein Zetrichen darüber zu kleben, und so bey etwaniger Nachfrage dafür zu verkaufen. Ich mache hierauf in Zeiten meine hiesige und auswärtige Bekanntschaft aufmerksam.

Der Kaufmann Ch. Fr. Voigt vorm Steinthor.

Neue Castanien, das Pfund à 3 Gr., für einen Thaler 9 Pfund, desgl. Lüneburger Bricken, das Faß à 4 Thlr., Pommerische Neunaugen das Schock 3 Thlr. 8 Gr., sind bey dem Kaufmann Theune zu bekommen.

Den 11. Nov. werden in E. C. Rathsziegeley Zettel auf Baumaterialien ausgegeben. Kirchner.